

«Nicht ich, sondern Christus in mir»¹



HEILIG, 2020

Eine Publikation der Evangelisch/Römisch-katholischen Gesprächskommission (ER GK) im Auftrag der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz und der Schweizer Bischofskonferenz

Ein verklärter Blick, die demütige Geste und der Nimbus gehören zum allgemeinen Verständnis von Heiligen. Nicht so bei den Portraits von Pia Petri Maurer: In der Portraitserie *urban icons* begegnen wir zwölf verschiedenen Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Lebensabschnitten, die mit einer gewissen Gelassenheit für die Kamera posieren.

Im Buch *Heilig* wird das Thema der Heiligenverehrung dank dieser Portraitserie und des zeitgenössischen Layouts aus der verstaubten Ecke der Traditionen herausgeholt und in Bezug zu unserer modernen Lebenswelt gestellt. So begegnet man zum Beispiel im Bildteil des Buches einem Studenten, der in Gummistiefeln im brackigen Wasser steht, die Hände in den Hosentaschen seiner Jeans und den Blick in die Ferne gerichtet. Deutlich hebt er sich von der goldenen Fläche

hinter ihm ab. Der Goldhintergrund ist das Verbindende dieser *urban icons*. Mit dieser goldenen Fläche soll nicht nur auf die Tradition der Ikonen verwiesen werden, auch das Zusammenspiel von Licht und Spiegelung wird damit thematisiert: «Licht braucht Goldflächen zum Leuchten, und Gold wird erst richtig interessant, wenn es im Licht steht. So entsteht ein Teamwork. Jeder ist gemeint und jeder ist geschaffen, um vor dieser goldenen Wand zu stehen und sich im Gold der Wand zu spiegeln.»² Diese Aussage fasst die Grundhaltung dieses Buches schön zusammen. Heilige – so wird der Begriff in der Einleitung erklärt – werden als Begleiter hin zu Christus verstanden. Und so kann jede und jeder Teil dieses Kanons werden, denn durch die Christuskonsequenz haben wir Anteil an Gottes Heiligkeit.³

So lesen wir zum Beispiel von Jochen Klepper (1903–1942), dessen Leben von einem unerschütterlichen Glauben durchdrungen war, der ihn durch sein bewegtes Dasein bis hin zu seinem Selbstmord trug. Oder als weiteres Beispiel das Wirken von Madeleine Delbrêl (1904–1964), welche das klösterliche Zusammenleben auf ihre Zeit abstimmte, in dem sie eine Gemeinschaft gründete, die ihr Leben mit den «Menschen auf der Strasse» teilte und konkrete Hilfe im Arbeitermilieu anbot. In den Biografien der sechs Heiligen findet sich, trotz ihrer unterschiedlichen Lebensumstände, eine Gemeinsamkeit. Sie haben in irgendeiner Weise Leid erfahren oder Leid gesehen und sich darin oder gerade deswegen an Gott gewandt. Ihnen gemeinsam ist ein manchmal eigenwilliges und ein manchmal hoffnungsvolles «Dennoch». Mit der Thematisierung des eher trennenden Aspektes der Heiligen soll eine Brücke zwischen den Konfessionen geschlagen werden, so steht es in der Einleitung von *Heilig*.⁴ Dies ist der ER GK mit diesem Buch definitiv gelungen: Man wird durchaus die eine Wegbegleiterin oder den anderen Tröster in den verschiedenen Biografien für sich wiederfinden.

1 Nach Galater 2.20
2 Pia Petri Maurer, *Heilig*, S. 92
3 Vgl. *Heilig*, S. 77
4 Vgl. *Heilig*, S. 9f



URBAN ICONS
Pia Petri Maurer, Portraitfotografie, 2020

Kunst?
Die reinste
Zeitver-
schwendung.

BART

Das Magazin für Kunst,
Geist und Gegenwart.

Leseproben und Abo-
bestellung:

www.bartmagazin.com